

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1870

7.9.1870 (No. 215)

Karlsruher Zeitung.

Wittwoch, 7. September.

N. 215.

Voranzahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile für 10 Tage 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1870.

Telegramme.

† München, 6. Sept. Mittheilung des Kriegsministeriums. Das 1. bayerische Armeekorps war am 30. August an den Treffen bei Beaumont und Raucourt, am 31. bei Bazailles, und am 1. Sept. an der Hauptschlacht bei Sedan theilhaftig. Es wurden von demselben 2 Adler und 3 Geschütze genommen und sehr viele Gefangene gemacht. Der König Wilhelm rühmt in einem Brief an die Königin die außerordentlichen Leistungen der bayerischen Truppen in den letzten Schlachten. Die diebstahligen Verluste gegen die französischen auffallend mäßig sein. Weitere Details anzugeben ist noch nicht möglich.

† Wien, 5. Sept. Abends. Gegenüber den Meldungen hiesiger Blätter von bedingter oder unbedingter Abberufung des Fürsten Metternich von Paris versichert das „Telegraph. Korresp.-Bureau“, daß derselbe für den mittlerweile eingetretenen Fall einer Aenderung in der Regierung Frankreichs positive, den diplomatischen Umständen entsprechende Instruktionen in Händen habe, dahin lautend, seine für die frühere Regierung lautenden Kreditivie allerdings als erloschen zu betrachten, die Bottschaftsgeschäfte jedoch unbehindert fortzuführen und mit der faktischen Regierungsgewalt zu diesem Zweck gegebenen Falls in offizielle Verbindung zu treten.

Aus Extrablättern wiederholt.

† Berlin, 6. Sept. Offiziell. St. Mennehoult, 5. Sept., Nachmittags. Die bei Sedan vernichtete Armee Mac-Mahons zählte vor der Schlacht vor Beaumont am 30. Aug. noch über 120,000 Mann. Der Transport der Gefangenen, darunter 50 Generale, nach Deutschland ist in Ausführung begriffen. Unsere Armee ist im Vormarsch auf Paris.

† Paris, 5. Sept. Das „Journal officiel de la republique francaise“ veröffentlicht folgende Proklamation: „Franzosen! Das Volk hat die Kammer hinter sich zurückgelassen, welche nur zögernd für die Rettung des gefährdeten Vaterlandes arbeitete. Das Volk hat die Republik verlangt; es hat seine Vertreter nicht auf die Höhe der Macht gestellt, sondern sie inmitten von Gefahren eingesetzt. Die Revolution vollzieht sich im Namen des Rechts und der allgemeinen Wohlfahrt. Bürger! Wacht über der Stadt, die Euch anvertraut ist! Morgen werdet Ihr zusammen mit der Armee die Rächer des Vaterlandes sein.“

Das Ministerium ist jetzt definitiv folgendermaßen konstituiert: Trochu Präsident, zugleich mit militärischen Vollmachten für die Nationalverteidigung; J. Favre Auswärtiges, Gambetta Inneres, Leslo Krieg, Lourichon Marine, Crémieux Justiz, Simon Unterricht und Kultus, Dorian öffentliche Arbeiten, Maguin Ackerbau.

Das „Journ. officiel“ veröffentlicht ferner ein Dekret, welches den Gesetzgeb. Körper auflöst, den Senat sowie die Stellung eines Vorsitzenden des Strafraths abschafft. Die Fabrikation und der Handel mit Waffen ist völlig freigegeben. Etienne Arago ist zum Maire von Paris und Floquet und Brisson sind zu seinen Adjunkten ernannt. Steenackers übernimmt die Direktion der Telegraphen. Eine vollständige Amnestie für alle politischen Verbrechen und Vergehen ist erlassen.

Die Kommission für die Nationalverteidigung besteht aus sämtlichen Abgeordneten von Paris, Rochefort eingerechnet. Trochu ist Vorsitzender, Favre dessen Stellvertreter, Ferry Sekretär. Die Ordnung ist nirgends gestört worden. Der Sitzungssaal des Gesetzgeb. Körpers befindet sich unter Siegel.

Die Republik ist ferner proklamiert in Lyon, Bordeaux, Grenoble und andern großen Städten. Eine Proklamation des Polizeipräfekten Lévastry erklärt, das Ziel der Republik sei wie 1792 die Vertreibung der fremden Truppen vom französischen Boden.

† Paris, 5. Sept. Der Minister des Innern macht bekannt: Preussische Plänkler sind zu James (zwischen Rheims und Soissons) erschienen. Das Armeekorps Vinoy bewerkstelligt seinen Rückzug nach Laon.

† Paris, 6. Sept. Der Minister des Innern theilt mit, daß das Korps Vinoy in Laon angekommen ist und sich weiter zurückzieht.

† Brüssel, 4. Sept. Ueber den weiteren Vormarsch der Preußen wird gemeldet, daß größere preussische Korps 24 Kilometer vor St. Quentin direkt auf Paris marschieren. Die Eisenbahn-Verbindung zwischen Brüssel und Paris dürfte demnächst unterbrochen werden. „Etoile belge“ meldet, daß Douay mit Adjutanten des Kaisers in Brüssel eingetroffen ist. Ein Theil der Verwundeten aus den letzten Schlachten soll über Belgien fortgeschafft werden.

Der kaiserliche Prinz soll in Raubenge sein.

† Brüssel, 5. Sept. Es heißt, die Kaiserin werde in Braine le Comte (Belgien, Provinz Hennegau) mit dem kaiserlichen Prinzen zusammentreffen.

† Brüssel, 6. Sept. Der Gemeinderath bewilligte einen Kredit von 100,000 Fr. für verwundete Deutsche und Franzosen. — Der „Etoile belge“ zufolge reist der kaiserliche Prinz mit einem Gefolge von vier Personen heute Abend über Ostende nach England ab. Ähnliches wird der „Indep. belge“ aus Namur gemeldet. — Palikao ist in Namur angekommen.

† Köln, 5. Sept. Napoleon ist heute Nachmittags ohne Aufenthalt nach Kasel (über Siegen) durchgereist.

Vom Kriegsschauplatz.

* Karlsruhe, 6. Sept. Aus Müllheim, 3. d. M., geht uns über die Affaire vom 31. v. M. bei Neuenburg folgende Mittheilung zu:

Nachdem schon in den vorhergehenden Tagen zwischen den nach Neuenburg patrouillirenden hiesigen Mannschaften und jenen von Chalamp, Banzenheim u. mehrmals Schüsse gewechselt worden und ferner 20 Mann der hiesigen Sicherheitskompanie zur Retrospektivierung auf einem Steinwaidling, von den franz. Douaniers lebhaft verfolgt, den Thalweg des Rheins von Bamlach bis Neuenburg befahren hatten, unterstiegen sich am Morgen 6 Uhr des 31. v. M. etwa 60–70 Mann Mobilgardes unter Benützung des dichtes, über dem Rhein lagernden Nebels in Vellingungen zu landen.

Zunächst bemächtigten sie sich des Telegraphen und zerstörten ihn, worauf sie im Dite und den Wirtshäusern herumzogen und verläßt landabwärts zu ziehen drohten.

Sofort stellte sich in Schillingen noch rechtzeitig der Frühzug ins Oberland und brachte die Nachricht des Einfalls rasch nach Schillingen, Auggen, Müllheim, Hügelheim, Guggingen, Seefelden, Sulzburg und Weilerthal, wo überall Sicherheitskompanien beim Kriegsausbruch zum Ausmarsch behufs der Hilfeleistung an bedrohte Gemeinben organisiert worden waren.

Auf die Mittheilung, daß der Feind unter Mitnahme zweier Steinwaidlinge über Steinensadt, Neuenburg zu abgezogen sei und eine Landung hier sehr wahrscheinlich geworden, eilten die rasch gesammelten Sicherheitskompanien von ihrer ersten Aufstellung am Müllheimer Bahndamm mit Anschluß einer Menge weiterer bewaffneter Jäger und Feuerwehrmänner hinaus nach Neuenburg an den Rhein, gegenüber Chalamp.

Hier am französischen Ufer war der Feind in der Zahl von mehreren Hunderten Mobilgardisten und Tirsurs des Vosges (Vogelschützen) bereits versammelt und allem Anschein nach zum Rheinübergang bereit.

Sofort unserer Spitze ansichtig, postirten sich sämtliche Franzmänner rasch in den jenseitigen Rheinschlingungen, Gräben und hinter den Dämmen von Chalamp, und eben so rasch wurden die unsrigen Streitkräfte in einer längeren Kette diesseits in die Rheinvorlande hinter die Felschen, Steinhäufen und Rheinbauhütten dirigirt.

Nach kurzer Beobachtungszeit entwickelte sich alsbald ein zunehmendes Gewehrfeuer von beiden Seiten, das schließlich über Mittag bis gegen Abend einen wirklichen Hagel von Geschossen nach Chalamp hinüber und darüber bis mitten in die Stadt Neuenburg warf. Dieses mit Lebhaftigkeit und Ausdauer (es gab Leute, die 7–9 Stunden unter dem feindlichen Feuer im Rheinvorland lagen) fortgesetzte Feuer brachte das feindliche endlich Abends zum Schweigen.

Abends 1/2 9 Uhr brachten etwa 300 mit Jufel begrüßte Soldaten des 6. Infanterieregiments die wohlverdiente Abführung; die Sicherheitskompanien von Müllheim, Hügelheim und Sulzburg gaben alsdann noch bis zu Tagesanbruch mit dem Militär gemischte Patrouillen, worauf um die 5. Morgenstunden unser Abzug gebzwärts erfolgte.

Auf französischer Seite sollten nach inzwischen erhaltenen Nachrichten 6 Mann todt geblieben und eine größere Anzahl verwundet worden sein. Unsererseits hatten wir leider zwei Schwerverwundete, worunter Gendarmenwachmeister Sängler von hier, sodann einige unbedeutend Verwundete (Streifschüsse u. dgl.)

Das Ergebnis des Tages und das Verdienst der Sicherheitskompanien besagter Orte des Bezirks Müllheim bleibt dies, daß die letztern durch Unterstützung patriotischer, mit guten Stutzen, auch Vetterli-Gewehren bewaffneter Jagdpächtern von Müllheim und Auggen die unzweifelhaft beabsichtigte Landung und den Einfall des Franzmanns in das deutsche Markgräfler Land mit Waffengewalt vereitelten.

Jetzt hält hier das 6. badische Infanterieregiment, eine Batterie gegogener 4-Pfünder gemeinsam mit der Sicherheitswehr die Wache am Rhein, und bald wird das Kesselreiben vor Schleitstätt südwärts und von diesseits aus der Flanke gegen die drüben im Hardtwald stehenden Nationalgardes, die nicht mobil sind, und die Mobilgardes, die nicht national sind, behufs gründlicher Säuberung unserer deutschen Provinz Ober-Elsaß beginnen.

Um Ubrigem: „Hat ihm schon!“

Freiburg, 5. Sept. (Frbg. Z.) Am 3. d. wurde bei Kleinfems von französischem Gesindel über den Rhein ein starkes Gewehrfeuer abgegeben. Kugeln drangen in die Wohnungen ein durch Fenster und Läden. Gestern morgen wurde dort auf eine Lokomotive, die eine Militärpatrouille führte, geschossen. Das Militär hat das Feuer erwidert. Diesseits ist Niemand verwundet worden.

Reß, 3. Sept. (Fr. Z.) Von einem verwundeten Franz-

osen, welcher beim Ausfall vom 26. gefangen in die Hände der Deutschen fiel, erhielt ich über die Zustände in der Festung Mittheilungen, an deren Glaubwürdigkeit ich nicht zweifle. Danach liegen in der Stadt über 10,000 Verwundete; davon sind etwa 1200 im Militärlazareth, die übrigen in den Kasernen der Artillerie am Thore Chambieres, in der Kaserne des Genielkorps am Königsplatz, in den Zivil- und Militärhäusern und in den Kirchen untergebracht; von den Kirchen wurde mir namentlich St. Marimin, St. Martin und St. Vincent genannt; der prächtige Dom, sowie die Kirchen St. Eucatre, St. Segolene sollen Kasernendienste leisten. Die Sterblichkeit soll sich in beständiger Progression verhalten. An Proviant und Munition mangle es vorläufig noch nicht, die Rationen wurden zwar karg zugemessen, doch hätten die Soldaten bisher immer regelmäßige Lieferungen erhalten. In wahrhaft trauriger Lage sollen sich jedoch die Bürger befinden, die leblich auf ihre geringen Vorräthe angewiesen sind, die man unklugerweise auch noch mit den Soldaten getheilt, beziehungsweise denselben verkauft hat. Die Lebensmittelpreise haben eine noch nie dagewesene Höhe erreicht, und zu alledem tritt noch ein empfindlicher Wassermangel.

— Aus Clermont en Argonne, dem (damaligen) Hauptquartier des Königs, wird dem „Fr. Staatsanz.“ berichtet: Ueber die am 25. bei dem Dorfe Epense zwischen Verdun und Chalons stattgefundenen Gefangenennahme von ca. 800 Mann französischer Mobilgarde, welche zwar noch nicht uniformirt, aber bewaffnet und von 20 Offizieren geführt, wahrscheinlich nach Chalons auszuweichen wollten, hört man jetzt Näheres. Die Kavalleriedivision des Herzogs Wilhelm von Mecklenburg befand sich auf dem Marsche nach Westen, als auf dem Höhenzuge bei dem genannten Dorfe plötzlich eine Kolonne von ca. 1500 Mann bemerkt wurde, welche eilig abzog. Eine Retrospektivierung ließ die Bewaffnung und das militärisch geordnete Marschiren, sowie die Uniformirung der Offiziere erkennen, und als der Haufen nicht stand, wurden sofort einige Granaten auf denselben geworfen und dann durch einen determinirten Choc des schleswig-holstein. Ulanenreg. Nr. 15 gegen 800 M. gefangen genommen, welche den Choc in Quarees formirt und mit sehr lebhaftem Feuer empfingen, so daß sich der vollständige militärische Charakter dieser Truppe nicht verkennen ließ. Die Mannschaften schossen dann ihre Gewehre theils in den Boden ab, theils warfen sie dieselben weg, theils aber verteidigten sie sich, wobei der Major v. Friesen so schwer verwundet wurde, daß er am Tage darauf starb. Zwei Ulanen und ein Trompeter desl. Regim. wurden nur verwundet. Den Transport dieser Gefangenen übernahm eine Eskadron des schleswig-holstein. Ujarenregiments Nr. 16, hatte aber bei demselben mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, da beim Passiren der Ortschaften die dort ausgehobenen Mannschaften zu entkommen suchten und von den Einwohnern darin unterstützt wurden. Bei der großen Zahl der zu Transportirenden mußte die größte Entschlossenheit und Strenge gegen wiederholte Versuche zur Selbstbefreiung angewendet werden, um die Gefangenen durch die Ortschaften, aus denen sie einberufen waren, zu bringen.

Gestern, am 27., hatte das 3. f. sächs. Reiterregiment, eine Eskadron vom 18. Ulanenregiment und die reitende Batterie Jender bei Buzancy ein glänzend siegreiches Gefecht gegen 6 Eskadrons französischer Chasseurs à cheval, bei welchem in einem längeren Handgemenge und Einzelkampf der franzö. Kommandeur, Lieutenant Colonel de la Porte, schwer verwundet und gefangen wurde, sowie Mannschaften und Pferde theils todt, theils verwundet in unsere Hände fielen. Diesseits wurde der Rittmeister v. Hartling und einige Reiter verwundet.

* Ueber die Schlachten an der Maas vom 30. Aug. bis 1. Sept. kommen allmählig die ersten Detailberichte. Sie stammen indessen von Privatkorrespondenten, die selbstverständlich nur Das berichten können, was in ihrem eignen persönlichen Gesichtskreis vorgekommen ist, und die daher notwendiger Weise sehr mangelhaft sein müssen. Wir stellen einige dieser Privatberichte zusammen und beginnen mit der Mittheilung eines Korrespondenten der „Frbg. Ztg.“, der sich den Bayern angeschlossen hatte und über den Kampf vom 30. und 31. Aug. im Wesentlichen Folgendes berichtet:

Auf der Höhe von Sommainthe, 30. Aug., Mittags. Die Schlacht hat begonnen, hoffentlich die Entscheidungsschlacht, die das blutige Werk endigt, zum Segen und zur Ehre Deutschlands. Es ist ein wunderherrlicher Tag; von der Höhe, auf der ich mich befinde, hat man den schönsten Blick über eine lagende Gegend. Bewaldete Höhen wechseln ab mit lieblichen Thälern, aus deren Grün freundliche Ortschaften hervorschaun. Der Kampf dauert bereits vier Stunden. Das 12. Armeekorps (Sachsen) und die 2. Division des 1. bayerischen Armeekorps stehen im Feuer. Ihnen gegenüber befindet sich das Korps Fially's, welches heute früh bei Beaumont in aller Gemüthlichkeit bivouakirte, als es von den Unsern im Lager überrascht wurde. Es entspann sich alsbald ein heftiger Kampf, an dem sich seit zwei Stunden auch die Artillerie theilnahmte. Schon neigt sich die Waage zu unsern Gunsten. Wie es scheint, ziehen sich die Franzosen bereits in der Richtung auf Rouzon zurück. Auf diesen Ort und das etwas weiter nordöstlich gelegene Carignan bewegen sich die Sachsen und das 4. Armeekorps. König Wilhelm und der Kronprinz sehen etwa 300 Schritt von mir dem Treffen zu. Vater und

Sohn haben heute früh in Grandpré eine längere Unterredung gehabt. Gegen 10 Uhr begaben sich Beide, zuerst der Kronprinz, etwa eine Viertelstunde später der König, auf das Schlachtfeld.

Auf der weiter nordwärts gegen Sedan führenden Landstraße rückt die 1. bayrische Division unter Kommando des Generals Stephan dem Feinde entgegen. Dieselbe war heute Nacht um 8 Uhr von dem Feinde entzogen. Dieselbe war heute Nacht um 8 Uhr von dem Feinde entzogen. Dieselbe war heute Nacht um 8 Uhr von dem Feinde entzogen.

Im Bivouak bei Raucourt, 30. Aug., Abds. 10 Uhr. Das ist ein Tag, den ich nie vergessen werde. Ich war mitten im Kugelregen. Nach einem zweifelhafte Gilmarsch durch einen wunderbaren Fort, stießen wir am Ausgang desselben auf die ersten Franzosen, Verpönte aus dem Gesecht von Beaumont, die sich ohne diesen Widerstand gefangen nehmen ließen. Kaum aus dem Walde heraus, formirte das zweite bayrische Regiment die Angriffskolonnen. In Plänkelfronten ging's die vor uns liegenden Höhen hinauf. Zwei, drei Salven empfingen die Heranrührenden, dann zog sich der Feind zurück. Die Unsern ihm nach auf Raucourt zu. Von den gegenüberliegenden Höhen begann die feindliche Artillerie zu spielen, bald antworteten ihre bayrischen Kanonen von der Anhöhe, die die Unsern so eben von den feindlichen Vorposten gesäubert hatten. Ich blieb bei der Batterie. Etwa eine Stunde flogen die Kugeln von Höhe zu Höhe, während das Thal zwischen uns von Kleingewehrfeuer widerhallte. Da plötzlich erscholl donnerndes Hurrah von den gegenüberliegenden Höhen, durch das Grün der Bäume schimmerte im Abendsonnenschein die weißblaue Fahne. Ein Offizier, hoch zu Ross, sprengte heran und überbrachte den Befehl, einzuhalten mit dem Schießen. Der Sieg war unser, der Feind befand sich im vollen Rückzug auf Remilly, die letzte Ortschaft auf dem diesseitigen Ufer der Maas. In Raucourt war noch heute der Kaiser. Ich las selbst an einer Stallthür die Worte: „Les chevaux de l'Empereur.“ Pferde mögen ihm allerdings nützlich sein! Die Franzosen scheinen gar nicht daran gedacht zu haben, daß wir heute so weit vordringen könnten. Alle Anzeichen deuteten darauf hin, daß sie übertrafht wurden. So fanden wir hier ein vollständiges, nach Pariser Rezepten bereitetes Diner, bei welchem auch der in Eis gefüllte Champagner nicht fehlte. Die Verluste der Bayern sind gering. Das dritte Bataillon hat nur einen Todten und sechs Leichtverwundete. Der Verlust der übrigen bei Raucourt engagierten Truppen ist dem entsprechend.

Im Bivouak vor Remilly sur Reuse, 31. Aug., Abds. Ein zweiter Schlichtag liegt hinter uns, siegreich wie der erste, wenn auch die Kämpfe weniger bedeutend als die gestrigen gewesen sind. Die Franzosen sind überall hinter die Maas zurückgeworfen. Die Armee des Kronprinzen von Sachsen ist kämpfend über Garignan und Mouzon vorgebrungen. Die Franzosen haben sich auf Douzy und Willers zurückgezogen und stehen schon hinter der Mulle, einem von Norden nach Süden fließenden Bach, der sich in die Ghiers, ein Nebenfluß der Maas, ergießt. Vom Westen ist die Nachricht eingetroffen, daß die Armee des Kronprinzen von Preußen die Umgebung so gut wie vollzogen habe. Hier im Zentrum stand heute allein die erste Division des v. b. Lann'schen Korps. Die Division hatte heute im Wesentlichen die Aufgabe, den Feind zu beunruhigen und in ihm den Glauben zu wecken, daß er sich einer ganzen Armee gegenüber befinde. Diese Aufgabe wurde völlig gelöst. Die auf dem diesseitigen Ufer der Maas aufgestellten Batterien schossen fortwährend über den Fluß hinüber ins feindliche Lager und warfen Brandgranaten nach Bazilles, einem großen, etwa noch eine Stunde vor Sedan gelegenen Flecken, in dem die Feinde sich verschanzt haben und das seit heute Mittag in Flammen steht. Die Regimenter rückten mit klingendem Spiele hin und her, hie und da einen Scheinangriff markierend. Unter dem Schutz der Jäger und Kanonen wurden zwei Pontonbrücken über die Maas geschlagen, und zwar an einer Stelle, welche die französischen Geschosse vergeblich zu erreichen suchten. Zwei Kompagnien Jäger vom 4. und 9. Bataillon machten auch einen Angriff auf die Eisenbahnbrücke, schlugen die dort stehende Besatzung zurück, ließen sich aber dann leider gegen den ausdrücklichen ertheilten Befehl hinreißen, dem Feind an das andere Ufer zu folgen. Ein von Mitrailleusen unterstütztes Geschossefeuer empfing die zu Muthigen und zwang sie zum Rückzug. Mehr als ein Baderer fiel schwer getroffen zu Boden. Unter ihnen befinden sich auch Oberleutnant Steevogt vom 4. und Adjutant Bernhardt vom 9. Bataillon, zwei Offiziere, die zu den Tapfersten der Armee gezählt werden. Von 11 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends erdröhte die Luft von fortwährendem Geschützdonner, durch den das knatternde Krachen der Kugelspriken unheimlich hindurchdrang. Die Franzosen schossen auf unsere Batterien, aber ohne den geringsten Schaden zu thun. Die Mitrailleusen richteten ihre Schüsse gegen einige gedeckte Stellen an der Maas, wo man, scheint es, einen Angriff befürchtete. Seit einer Stunde ist es ruhig. Die Franzosen bivouakiren; der aufsteigende Rauch zeigt an, daß sie mit dem Abfuchen beschäftigt sind. Auch die Unsern managiren. Es ist Befehl ertheilt, gleich für morgen mit abzufuchen, ein Zeichen, daß morgen in aller Frühe die Aktion wieder beginnen und wahrscheinlich den ganzen Tag über dauern wird.

Ein Korrespondent der „Stolle Belge“ schreibt über seine Wahrnehmungen und Schicksale während der Schlacht an der Maas und Ghiers am 30. Aug. Folgendes:

Muro, belgische Grenze bei Sedan, 31. August, 10 Uhr Morgens. Beinahe schon habe ich begonnen, diesen Brief zu schreiben, und mußte wieder darauf verzichten, denn seit gestern haben sich die Ereignisse, deren Zeuge ich war, mit so haarsträubender Geschwindigkeit gefolgt, und haben mich so sehr erregt, daß ich noch jetzt kaum im Stande bin, meine Erinnerungen zurecht zu legen. In demselben Augenblick, in welchem ich meinen letzten Brief abschickte, folgten die Kanonenschüsse, das Gewehrfeuer, das Knattern der Mitrailleusen mit unglücklicher Heftigkeit auf einander. Der Boden schien unter unseren Füßen zu zittern. Alle unsere Anstrengungen, und dem Schlachtfeld zu nähern und die Aktion zu sehen, blieben erfolglos. Einen Augenblick hofften wir allerdings die nach Mouzon führende Straße überschreiten zu können, aber die Ankunft des Kaisers nöthigte uns umzukehren und nach der Stadt zurückzugehen. Man hatte Napoleon III. seit 1 Uhr Mittags erwartet; es war jedoch schon 4 Uhr 20 Minuten,

als er, wie immer gefolgt von einem ungeheuren Wagenzug und zahlreicher Suite, die Stadthore passirte.

Indessen donnerte der Artilleriekampf unaufhörlich, das Gewehrfeuer krachte, die Kugeln schienen um unsere Köpfe zu schwirren. Was ging eigentlich vor? Die verschiedensten Gerüchte zirkulirten unter den unruhigen ängstlichen Gruppen. Die Ankunft des Kaisers hatte die Leute ein wenig beruhigt, aber plötzlich sieht man Napoleon, für den im Hinblick auf einen längeren Aufenthalt Gemächer beim Maire vorbereitet waren, die Stadt im Galopp verlassen und sich gegen Sedan dirigiren. Warum diese überstürzte Abreise, kaum drei Stunden nach seiner Ankunft? Hat die französische Armee eine Niederlage erlitten, daß Napoleon sich auf Sedan zurückzog? Das waren die Fragen, welche sich die Bevölkerung vorlegte, und da die Mehrzahl sich dieselben in ungünstigem Sinne beantwortete, erfaßte eine entsetzliche Angst die Gemüther, und man sah Frauen, Kinder, Greise, das Entsetzen auf den Gesichtern in den Straßen umherirren, weinend und nach Hilfe rufend.

Aber der Kanonendonner hörte nicht auf. Die Nacht kam, finster, undurchdringlich. Nicht ein Stern. Jetzt zeichneten sich die Bahnen der Granaten und Bomben noch deutlicher, noch entsetzlicher auf dem schwarzen Horizont. Gegen 8 Uhr schwebte das Feuer, aber da sah man plötzlich zwei ungeheure Feuerkugeln sich erheben, die Flammen erreichten eine beträchtliche Höhe. Zwei Dörfer, Beaumont und Baslé, waren die Ziele einer Feuerbrunst: sie waren durch die Kanonade in Brand gerathen. Beim Schein dieser Flammen gelangten wir endlich auf das Schlachtfeld zwischen Mouzon, Monins und Baur. Welch entsetzliches, grauenerregendes Schauspiel! Tausende von Leichnamen bedeckten den Boden und überschwemmten denselben mit ihrem Blute. Bei jedem Schritte stießen wir an einen armen Verwundeten, der seufzte oder laut aufschrie über die Schmerzen, die seine Wunden ihm verursachten.

Aufs tiefe ergriffen von diesem Schauspiel kehrte ich nach Garignan zurück. Da erwartete uns eine neue Szene. Die Franzosen waren in Masse in die Stadt eingedrungen und hatten sich wie Heuschrecke auf Alles geworfen, was ihnen in den Häusern unter die Hände kam. Das „Hotel zum Bahnhof“, wo ich abgestiegen war, fand ich von Soldaten angefüllt, die ohne zu fragen überall eingedrungen waren. Im Nu war Alles, was sich im Hause vorfand, ausgezehrt. Die Wirthin, ihre Mutter und ihre Kinder hatten sich voll Schrecken gegen Florenville zu geflüchtet. Mir selbst gelang es, einen Wagen zu erwischen, der nach Belgien fuhr. Ich hatte im „Hotel de Commerce“ zu Florenville ein Bett bestellt, aber kein Mensch unter Allen, die dort abgestiegen waren, konnte ein Auge schließen, denn von Mitternacht bis zum Morgen kamen fortgesetzt ganze Familien an, die sich aus Garignan geflüchtet hatten und nun unter Thränen von den Schreckensszenen erzählten, die sie erlebt hatten. Der Wirth, Hr. Briquemont, ein wackerer Mann, leistete das Unmögliche, um alle Welt unterzubringen.

Diesen Morgen wollte ich nach Garignan zurückkehren, um über die Schlacht des vergangenen Tages genaue Erkundigungen einzuziehen, aber kaum war ich auf der Straße einige Schritte gegangen, so stieß ich auf ganze Schwärme von Flüchtigen, welche ihr Hausgeräth und Bettzeug mit sich schlepten. Die Reichsten stohlen im Wagen, Andere hatten auf Karren Platz genommen, aber die Aermsten schlepten sich mühselig und traurig fort, indem die Mütter die jüngsten Kinder in Tagförmchen auf dem Rücken mitnahmen. Ein langer Zug von Schmerz, Trauer und Thränen!

Ein preussisches Korps, das sich unbemerkt genast hatte, war in die Stadt eingerückt, während die Franzosen dieselbe verlassen hatten, um zu ihren Leuten zu stoßen, welche von andern preussischen Korps angegriffen waren.

Ich kehrte um, um die Straße nach Sedan einzuschlagen. Von dieser Seite kam ebenfalls eine zahllose Menge von Flüchtigen heran. Die ganze Straße entlang sind belgische Wägen aufgestellt und die erste, der ich begegnete, kann sich rühmen, mir keinen geringen Schrecken eingeschlagen zu haben. Der Wagen, in welchem ich Platz genommen hatte, war diesem Soldaten auf etwa 50 Schritte nahe gekommen, als derselbe sich mitten auf die Straße trat, sich vor den Wagen hinstellte und das Bajonett fällte. Ich beachtete anfangs diese Bewegung nicht, aber als ich sah, wie er anschlug und zielte, glaubte mein Kutscher und ich, wir hätten es mit einem Verrückten zu thun, und fragten, was er wolle. „Wer da?“ war die Frage. „Belgier!“ erwiderte ich auf gut Glück, worauf der Brave auf uns zumarschirte, immer mit gefälltem Bajonett. Wenn Sie nicht gehalten hätten, sagte er, so hätte ich geschossen. Mein Befehl lautet, alle Wagen zu untersuchen, ob keine Waffen darin sind. Dies mußte in der That die Drohe sein, denn bei jeder Wache wurden wir in derselben Weise angerufen.

Als ich auf einer Höhe anlangte, die „Die Bäume“ genannt, konnte ich den seit acht Uhr Morgens begonnenen Kampf deutlich sehen und hören. Er hatte damit angefangen, daß die Preußen bei Douzy, der zweiten Eisenbahnstation auf der Straße von Garignan nach Sedan, die Schienen aufgerissen und die Telegraphendrähte zerschnitten hatten.

Aus Florenville (an der belgischen Grenze), 31. Aug., schreibt ein Spezialkorrespondent der „Indep. Belge“ über den Gang der Schlacht bei Beaumont:

Die Division des Generals de Failly, welche vorwärts von Garignan lagerte, ist abermals vom Feinde überrascht worden, als die Soldaten die Suppe kochten und die Waffen niedergelegt, die Offiziere zerstreut waren. Es war etwa 2 Uhr, als die ersten Kanonenschüsse mitten unter die französischen Truppen fielen, die durch diesen unerwarteten Angriff irre gemacht wurden. In der Eile gesammelt, hielten sie dem Angriff tapfer Stand, und unterstützten durch Verstärkungen von Mac-Mahon, gelang es ihnen selbst gegen 4 Uhr, die Preußen in der Richtung von Montmedy zurückzudrängen. Dieser Vortheil dauerte aber nur kurze Zeit, denn die Kanonade, die einen Augenblick nachzulassen schien, begann wieder in besser Weise um 5 Uhr und setzte sich bis weit in den Abend hinein fort. Die Franzosen mußten bis in die Nähe von Garignan und Mouzon zurück, wo man bei Tagesanbruch lagerte. Um 9 Uhr Morgens begann heute (31.) die Schlacht wieder. Es ist mir unmöglich, Ihnen genaue Nachrichten inmitten der Unordnung zu geben, welche diesem sechsstündigen Kampf folgt. Alles läßt annehmen, daß auf beiden Seiten beträchtliche Streitkräfte im Feuer sind. Am Mittag müssen die Franzosen den Rückzug begonnen haben, indem sie vor ihrem Abgang den Bahnhof von Garignan, der Munition und Lebensmittel enthielt, in Brand steckten. Fast unmittelbar nachher kam eine preussische Abtheilung durch die Stadt, um auf Douzy zu marschiren. In Florenville fand ich nicht ohne Mühe eine abgehungerte Schindmähre, auf der ich die Richtung des Schlachtfeldes einschlagen konnte. Als ich nach Quatre Arbres an

der äußersten Grenze kam, ging der Tag zu Ende. Vor mir brannten zwei Dörfer; links in der Ebene lagerten die Preußen da, wo ein Theil der französischen Armee die letzte Nacht verbracht hatte; rechts nach Norden hin unterschied man noch wirre Massen, die sich die Abhänge entlang bewegten, und Wolken von weißem Rauch, die felsenweise den blutrothen Horizont bedeckten.

* Der Korrespondent der Londoner „Ball Mall Gazette“ telegraphirt aus Brüssel nach den persönlichen Mittheilungen des französischen Kavalleriegenerals de Septenic (?), von Mac-Mahon's Armee: Am 30. sei eine Division de Failly's überrollt und geschlagen worden. Am 31. erzielte Mac-Mahon erst beträchtliche Vortheile und brachte den Deutschen Verluste von einigen tausend Mann bei, ohne selbst in nennenswerthem Grade zu leiden (?). Das Vertrauen war so groß, daß der kaiserliche Prinz von Avesnes nach Mezières zurückkehrte. Am 1. begann um 5 Uhr Morgens die Kanonade auf der ganzen Linie auf einer Ausdehnung von etwa 6 Meilen, wo man sich am Tage zuvor geschlagen hatte. Die Preußen hatten ihre Front etwas hinter Bazilles, die Franzosen hinter Sedan. Die Truppen des Prinzen Friedrich Karl (?) und des Kronprinzen waren in Linie gegen den größten Theil von Mac-Mahon's Truppen. Gegen 8 Uhr rückten die ersteren vor und gingen auf zwei Brücken über die Maas, gegen welche man französischer Seits Mitrailleusen richtete, welche ganze Regimenter verfligten. (?) Die preussischen Streitkräfte waren indessen so überwältigend, daß es ihnen gelang, nach heftigen Verlusten den Fluß zu überschreiten. Sie begannen darauf, Sedan zu umringen, und die französ. Kavallerie sammelte sich hinter der Stadt, wo sie unter dem Kreuzfeuer des Feindes nicht rechts noch links in der bergigen Gegend sich rühren konnte und sich retten mußte, so gut es eben ging.

Aus Poir, 2. Sept., wird der „Indep. Belge“ geschrieben:

Sie wissen, daß die von unserer belgischen Armee gefangen genommenen Franzosen nach Poir geführt wurden, um von hier die Offiziere nach Hasselt, die Soldaten nach dem Lager bei Beveloo zu schaffen. Der erste Wagenzug brachte 120 Mann, Juaven, Turfos, Artilleristen, Kavallerie aller Art, Marinesoldaten, Freischützen, Infanterie von den Regimentern Nr. 1, 18, 27, 45, 56, 79 u. s. w. Fast Alle gehörten dem Korps de Failly, das den linken Flügel bildete, an. Bald darauf trafen zu Wagen etwa 30 französische Offiziere ein, welche vom General Sapin mit der größten Kordialität empfangen wurden; kurz darauf erschien ein endloser Schwarm von französischen Gefangenen unter Gefolge belgischer Infanterie. Die Turfos und Juaven bildeten die Mehrzahl. Der linke Flügel unter de Failly war gerade beim Abfuchen der Morgensuppe, als mitten in den Artilleriepark eine preussische Kanonenkugel einschlug. Die Soldaten liefen zu den Geschützen, aber der Feind hatte sich im Walde verdeckt aufgestellt, während die Karätschen in die französischen Reihen einschlugen; um 8 Uhr Morgens war der linke Flügel bereits aufgelöst und nach der belgischen Grenze zurückgetrieben. Die erste Bitte der französischen Soldaten war Papier, um den Thron zu schreiben. Einer derselben, ein Offizier, für den ich einen Brief schrieb, meldete seiner Frau, „er habe auch nicht den Schatten von einer Wunde und noch dazu seinen Tornister und seine Mitrailleuse gerettet“; er meinte damit seine Kaffeemühle! Um 6 1/2 Uhr wurden die Gefangenen mit der Bahn weiter befördert. Alle anwesenden Personen (die Belgier) zeigten sich entsetzten Hauptes.

Die „Kriegs-Ztg.“ schreibt über die Katastrophe der Mac-Mahon'schen Armee:

Es werden im Ganzen vielleicht 6 bis 7000 Mann über die Grenze getreten sein; 8 bis 10,000 Mann haben wir bereits in den Schlachten bei Beaumont, Garignan und vor Sedan gefangen genommen, so daß sich hiernach die Armee Mac-Mahon's auf etwa 100,000 Mann belaufen hat. (Vergl. dagegen Berlin, Tel.)

Am 31. Aug. langte das 14. französische Korps des Generals Vinoy in Mezières an. Es ist zweifelhaft, ob dasselbe in die Kämpfe vor Sedan mit verwickelt wurde und ob es jetzt auch kapitulirt hat. In jedem Falle wird dieses Korps der Armee von Paris entgegen, da wir seinen Abmarsch dorthin auf jede Weise zu verhindern suchen werden.

So lange es überhaupt eine Kriegsgeschichte gibt, vielleicht angenommen die Zeiten der Perseer und Assyrer, aus denen die Ueberlieferungen fabelhafter Zahlen zu uns gedrungen, ist niemals eine gleich starke Armee durch die Strategie und Taktik des Gegners in eine Lage gebracht worden, die sie zur Kapitulation zwang, und Europa wird von heute ab mit Bewunderung auf die Feldherren blicken, welche so genial ihre Truppen führten; es wird dem deutschen Soldaten, der so vortrefflich und todesmüthig die Pläne seiner Feldherren ausführte, seine Achtung nicht verjagen. Auch vor Sedan haben deutsche Truppen wieder gemeinsam gekämpft — Preußen, Bayern, Sachsen —, Alle haben mit ihrem Blute für Deutschlands Ruhm und Größe gestritten.

Der Weg auf Paris steht uns jetzt offen; es gibt dort nur noch eine aus unsolbatischen Elementen zusammengesetzte Armee, die uns im freien Felde nicht entgegenzutreten kann. Paris aber kann sich eben so wenig verteidigen, wie es für Bazaine unmöglich ist, sich noch lange in Metz zu halten.

Berlin, 4. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt:

Die französische Armee, welche vorgestern bei Sedan die Waffen gestreckt, bestand aus dem 1., 5., 7., 12. Korps und der Kavallerie des 6. Korps, abzüglich der Verluste, welche diese Abtheilungen durch die Gesechte der vorhergegangenen Tage und den nun schon auf 12,000 Mann berechneten Uebertritt nach Belgien erlitten haben. Zumerhin dürften es noch gegen 60 bis 70,000 Mann sein, die in Sedan gefangen genommen worden sind, darunter die überlebenden Korpskommandanten Marschall Mac-Mahon (1.), General Vimpyffere (solte bekanntlich an de Failly's Stelle das 5. Korps übernehmen), Felix Douay (7., Bruder des bei Weissenburg gefallenen Generals Abel Douay) und Lebrun (12. Korps). Das 14. Korps (General Vinoy) scheint seine Verbindung mit der Hauptarmee bis zur Kapitulation der letzteren nicht effektiv zu haben.

Gegenwärtig werden die bei Sedan versammelt gestellten Armeen sich wohl schon wieder auf den Weg gegen Paris gemacht haben. Die

Verzögerung, welche der Vormarsch nach der Hauptstadt durch das Aufschwenken der 3. Armee gegen Norden erlitten haben kann, beläuft sich auf nur wenige Tage, da diese Armee nun die nördliche, statt der Anfangs ihre zugetheilten südlichen Straße auf die Hauptstadt einschlagen wird. Schon die kommende Woche wird beweisen, ob diese Verzögerung von dreimal 48 Stunden, welche Paskal und Trochu gewonnen haben, mit dem Verlust zweier Feldarmeen — und zwar der letzten des Bundes — nicht zu theuer erkauft sein dürfte.

Deutschland.

Karlsruhe, 6. Sept. Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin besuchte am Gestern, in Begleitung Ihrer Kaiserl. Hoheit der Prinzessin Wilhelm die Lazarethe in Mannheim. Hr. Oberbürgermeister Achenbach geleitete Höchstselben bei der Besichtigung der in der Gärtnerei auf dem Bahnhofs, im Militär Lazareth, im Bürgerhospital, in der Domänenverwaltung, in den neuen Baracken, in den Baracken auf der Seilerbahn, und im Oberndorfer Hofe zur Aufnahme und Pflege Verwundeter getroffenen Einrichtungen.

Ihre Königl. Hoheit nahm im Laufe des Nachmittags noch das Depot, sowie die Arbeitsfälle des Hilfsvereins in Augenschein, und erstattete schließlich den Angehörigen des vor Straßburg gefallenen Großh. Hauptmanns Graf einen Beileidsbesuch ab. Um 6 1/2 Uhr traten SS KK. Hoheiten die Rückreise hierher an.

* Die Zeitungen sind angefüllt mit tausendstimmigen Jubelklängen, der von Nemeß bis Bórrach, von Aachen bis Breslau, von Flensburg bis an die Alpen über die Ereignisse bei Sedan ertönt. Alles Detail, was hierüber berichtet wird, wiederzugeben, ist nicht möglich, aber auch kaum nöthig, da von überallher im Ganzen das Gleiche endlos zu wiederholen wäre.

München, 2. Sept. Die „Corresp. Hoffmann“ meldet, daß der bayrische Gesandte am niederländischen Hof, Dr. v. Sigmund, abgerufen und quiescirt worden ist.

Jugoslavien, 3. Sept. (Fr. J.) Seit einigen Tagen werden die hier aufgestellten 24-Pfünder Festungs geschütze und die in dem Kugelgarten liegenden schwarz lackirten Geschützfügel unter Begleitung von Mannschaften des 4. Artillerieregiments verladen, um bei der Belagerung von Mez aufzuspähen.

Koblenz, 2. Sept. (Fr. J.) Gestern Abend kam eine große Zahl aus Paris ausgewiesener und dort schon über 20 bis 30 Jahre anfassiger Deutschen, worunter einige Koblenzer, hier an; in Belgien warf der Pöbel mit Steinen nach den Waggons, in welchen die Flüchtlinge sich befanden. Es scheint, daß auch ein Theil des belgischen Volkes auf demselben Höhepunkte der Kultur und Gesittung wie das französische steht. In Aachen wurden dieselben in warmer deutscher Weise auf das herzlichste empfangen und mit allen möglichen Erfrischungen bewirthet. Die Gesamtzahl der vorgestern Ausgewiesenen betrug 1800 Köpfe.

Berlin, 5. Sept. (Tel.) Dem Vernehmen nach wird, da von Parlamentärforderungen nach wiederholter Nichtrespektirung derselben Seitens der Franzosen fernerhin Abstand genommen ist, Bazaine durch einen gefangenen französischen General von der Sachlage unterrichtet und zur Kapitulation Namens des Königs Wilhelm aufgefordert werden.

Badische Chronik.

* **Karlsruhe, 6. Sept.** Nach amtlichen Nachrichten ist die Kinderpest in Hagenu und der Umgegend, in Germersheim und Bellheim ausgebrochen. Berggäbern, Klingen und Gleichorbach sind pestverdächtig. In Dahn und Bobenthal sind neue Pestfälle vorgekommen. Auf dem rechten Rheinufer ist noch kein Fall von Kinderpest vorgekommen.

Pforzheim, 5. Sept. Heute haben die Kapitalsteuerpflichtigen in dieser Stadt einstimmig beschloffen, freiwillig eine Steuer von 2 fl. auf das Tausend Steuerkapital zur Gründung einer Invalidenanstalt zu zahlen.

* **Mannheim, 5. Sept.** Von den Belagerungstruppen vor Mez ist der Korpsadjutant v. Rappard hier eingetroffen, um die schleunige Herstellung von 30,000 Leinwand zu erwirken, an deren Fertigung jetzt arbeitet, wer nur immer mit der Nadel umgehen kann. Die drei in gestriger Volksversammlung angenommenen Resolutionen lauten auf allgemeine deutsche Volkvertretung, Einverleibung von Lothringen und Elsaß und Einfließen des deutschen Volkes, daß sie auch gegen etwaige Einmischung des Auslandes fest bei Deutschland erhalten werden.

* **Freiburg, 4. Sept. (Ob. Kur.)** Heute wurde Hauptmann Graeff vom 2. badischen Infanterieregiment, welcher beim Bombardement von Straßburg den Helmbold stark und dessen Leide hierher gebracht worden war, mit militärischen Ehren beerdigt. Der Friedhof war dicht voll von Menschen. Die Leichenrede war ergreifend. Soldaten, die unter dem Kommando des Verlebten stunden und anwesend waren, als die lebende Bombe in der Schanze einfiel, und die Leiche hierher und zur Ruhestätte begleiteten, waren tief bewegt und manche Thränen floß. Die Feuerwehre begleitete mit ihrer Musik den Leichenzug. Die hier anwesenden Soldaten gaben 3 Salven auf dem Friedhofe.

* **Konstanz, 5. Sept. (Konst. Z.)** Am Samstag, nach dem Eintreffen der Nachrichten von Sedan ist folgendes Telegramm an Se. Königl. Hoheit den Großherzog Friedrich nach Karlsruhe abgegangen: „Der Gemeinderath der Stadt Konstanz bittet ersuchtvoll die Glückwünsche zu den weltgeschichtlichen Erfolgen der heldenmüthigen deutschen Armee allergnädigst entgegennehmen zu wollen. Unbeschreibliche Freude, unbeschreiblicher Jubel und Dank und Glückwünsche für die sächsischen Führer und ihre Kämpfer erfüllt jedes deutsche Herz, ermuntert es zu allen Opfern für die Einheit, Größe und Sicherheit des Vaterlandes!“ — Die Antwort aus Mannheim lautet, datirt vom 5., ist heute früh hier eingetroffen: „Ich danke der Gemeindegemeinde von Konstanz recht herzlich dafür, in so freundlicher Gefinnung sich an mich gewandt zu haben. Ich zähle auch

ferner auf die bewährte Vaterlandsliebe der treuen Bürger von Konstanz. — Friedrich, Großherzog von Baden.

Bermischte Nachrichten.

— **Kaiserslautern, 2. Sept.** Gestern sind wieder einige vom Kriegsschauplatz zurückgekehrte Fuhrleute verhaftet worden, weil sie allerlei Militärrequisiten, die sie auf dem Schlachtfelde aufgesammelt hatten, bei sich führten. Die betreffenden Gegenstände wurden konfisirt.

— **Stuttgart, 3. Sept.** In Unterlütheim starb gestern der Buchhändler Schweizerbart, 84 Jahre alt.

— **Stuttgart, 5. Sept. (W. Staatsanz.)** Die Kinderpest breitet sich in der Rheinpfalz weiter aus. Außer Kaiserslautern ist sie in der Stadt Germersheim, in Bellheim, Bez. Germersheim, in Mundenheim, Bez. Speyer, in Dahn und Bobenthal, Bezirks Birmlansens, aufgetreten; die Gemeinden Berggäbern, Klingen und Gleichorbach sind pestverdächtig. Die Einschleppung der Seuche soll, wie man nun erhoben zu haben glaubt, durch einen am 15. Aug. in Kaiserslautern angelangten, für das sächsische Armeekorps bestimmten Transport von pololischen Vieh erfolgt sein.

— **Mainz, 4. Sept. (Hess. Z.)** Ludwig Bamberg ist von Hagenu hier angekommen. Er ist Generalsekretär des Gouverneurs vom Elsaß und wird bis zur Vollendung der Organisation dieser Provinz wieder dorthin zurückkehren.

— Es liegt uns die am Freitag erscheinende Nr. 1 der „Amtlichen Nachrichten für das Generalgouvernement Elsaß“ vor, welches in Hagenu gedruckt wird. Dieselben zerfallen in einen amtlichen und nichtamtlichen Theil. Der letztere enthält Nachrichten vom Kriegsschauplatz und aus Paris, die jedoch nichts Neues bieten. Der Zivilkommissär des Elsaßes, Präsident v. Kühlwetter, macht bekannt, daß er die Leitung der gesammten Zivilverwaltung übernommen, die Beamten zunächst in ihren Funktionen beibehält und sie zur pünktlichen Nachachtung seiner Anordnungen auffordert. Der Sitz der mit dem Generalgouvernement Elsaß vereinigten Präfektur für Saarburg, Saargemünd, Metz und Thionville ist in Saargemünd, Präfekt Graf Henkel-Donnersmarck. Präfektur Nieder-Rhein, Sitz in Hagenu, ist von dem Grafen Lurzburg (bayerischer Regierungspräsident) übernommen.

— **Bromberg, Die „Dsb. Z.“** meldet von dem dortigen Dahnoff: Ein wegen seiner Tapferkeit mit dem Gefangenentransport beehrter preussischer Sergeant war in Folge der Strapazen des Kriegs und der Reise unwohl und sprach eine feingeliebte Dame, welche 6 Tassen Bouillon auf die Waggons zutrug, in bescheidenem Ton an: „Mein Fräulein, ich bin wirklich recht unwohl, dürfte ich Sie um eine solche Tasse für mich bitten?“ Schnippisch wurde ihm geantwortet: die Bouillon sei für die französischen Herren Offiziere bestimmt. Hierauf erwiderte der Sergeant eben so rasch als unerwartet: Schnapp! knalle ein Faustschlag von unten an das Tablett, daß alle 6 Tassen hoch in die Luft sprangen und die Franzosenfreundin von der Brüste bespritzt wurde. Sie zog indessen vor, nach dieser Antwort nichts mehr zu sagen, sondern sich schleunigst rückwärts zu konzentriren. Hoffentlich dachte sie: „war das ein Grobian, aber Recht hat er.“

— **In Graz hat sich am 1. Sept. Generalmajor v. Grivicic** nach der Rückkehr vom Erzherzogthum erschossen; derselbe litt schon lange an den Folgen zweier unheilbaren Schußwunden in der Brust und an einem Leberleiden, das ihm große Schmerzen bereitete.

— **Braun, 31. Aug. (Wand.)** Dreißig französische Gefangene sind aus der Festung Reize entstrungen und haben die österreichisch-böhmische Grenze überschritten.

* Der französische Divisionsgeneral Emanuel Felix v. Wimpffen, welcher nach Verwundung des Marschalls Mac-Mahon die Kapitulation von Sedan unterzeichnet hat, ist nicht zu verwechseln mit dem Attaché v. Wimpffen, welcher die Kriegserklärung nach Berlin gebracht hat. General v. Wimpffen stammt aus dem bekannten österreichischen Adelsgeschlecht dieses Namens. Er verlor sehr früh seinen Vater und kam, da seine Mutter sich mit einem Franzosen vermählte, schon als Knabe nach Frankreich, wo er naturalisirt wurde. Er ist am 13. Sept. 1811 geboren, war Höfling der Militärschule zu St. Cyr, trat dann in die Infanterie ein, wurde 1840 Kapitän, 1847 Bataillonschef in Algier und 1853 dort Regimentskommandeur. Während des Krimkrieges wurde er Brigadegeneral (17. März 1855) und der kaiserlichen Garde attachirt; am italienischen Kriege nahm er mit Auszeichnung Theil, und noch während desselben wurde er zum Divisionsgeneral ernannt, in welcher Eigenschaft er von 1860 ab in Lyon stand, bis bald darauf seine Ernennung zum Kommandeur der Provinz Oran erfolgte. General v. Wimpffen ist seit dem 21. August 1854 Kommandeur, seit dem 12. August 1861 Großoffizier der Ehrenlegion.

— Einem Ausruf der Pariser Zeitung „Le Derby“, einem Sportjournal, welcher gleichsam als ein Ausruf der Gesinnung des Jockklubs und der Pariser jeunesse dorée zu betrachten ist, entnehmen wir folgende Stellen: „Der heilige Krieg! Erhebet Euch — der heilige Krieg beginnt! Wir sechten für unseren Herd, für unsere Götter! Alles, was tödtet, ist ein gutes Mittel in solchem Krieg; läutet die Sturmglöck! Ihr Priester, verkündet den Kreuzzug gegen die Ungläubigen. Ihr jungen Leute des braven Elsaß und Lothringens, hört die Stimme Frankreichs, welche ruft wie in den Zeiten des heiligen Ludwig: „Gott will es, es ist der heilige Krieg! Zu den Waffen und Rache, Rache im Namen der ganzen belebigen Menschheit!“ Einem Elsaßer Blatt, das die „Freiheit“ gehabt, von Mäßigung, von der Mannstucht der „vandalischen Horden zu sprechen, welche unser Land verüßten“, antwortet „Le Derby“: „Dennoch schreiben wir zum zweiten Male: Schlagt nieder die Preußen, tödtet diese wilden Thiere, vernichtet die Nordbremmer von Forbach; der heilige Krieg verlangt es so!“ u. s. w.“

— Die Pariser „France“ vom 31. Aug. schreibt: „Man theilt uns mit, daß ein neuer Klub, der „Klub der vereinigten Jäger Frankreichs“, sich gebildet hat. Der Jäger, der auf einer Expedition vierzehn Preußen (mehr nicht? A. d. R.) getödtet hat, wird von Rechts wegen Ehrenmitglied des Klubs; wer zwanzig tödtet, wird unentgeltlich Mitglied auf Lebenszeit. Kandidaten schreiben sich ein Rue Notre Dame des victoires Nr. 20.“

— Für die vertriebenen Deutschen aus Paris. Wir haben für folgende Handwerker Arbeit: Mühlsteinhärter, Zuschneider, Adphaltarbeiter, Kupferhämmer, Holzschlauer, Maschinenbauer, welche namentlich in den Herrmann'schen oder Debalis'schen Werkstätten ge-

arbeitet haben, Federarbeiter (Folger und Zurechter), event. auch in der Kib- oder Handschuhleder-Fabrikation bewanderte Arbeiter, Metall- und Bronzeformer, Lehmformer, Zimmerleute, chirurgische Instrumentenmacher-Gehilfen und Bandagisten, Arbeiterinnen auf Herrentragen und Manschetten, Graveure für Musikelcainen und Sattler. Frankfurt a. M. Die Redaktion des „Arbeitgeber.“

Der Feier des Geburtsfestes Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs Friedrich

soll nach dem in einigen benachbarten Bezirken gemachten Vorschläge in diesem, für unsere nationale Entwicklung so ereignisvollen glücklichen Jahre eine besondere Weihe dadurch gegeben werden, daß gleichzeitig in allen Bezirken des Landes mit Gründung von Vereinen vorgegangen werde, welche die Sorge für die Familien der in dem heiligen Kampfe Gefallenen, sowie für die mit geschwächter Gesundheit oder gelähmter Arbeitskraft in ihre Heimath zurückkehrenden Soldaten übernehmen und die gesammelten Gelder einer in Bildung begriffenen, über ganz Deutschland sich erstreckenden Invalidenanstalt zuzuführen lassen.

In hiesiger Stadt hat sich ein solcher Verein für den Bezirk Pforzheim bereits gebildet, dessen Mitglieder alle Besitzenden des ganzen Bezirkes werden sollen, von denen Jeder einen seinen Vermögensverhältnissen entsprechenden Beitrag auf den Altar des Vaterlandes niederzulegen hätte.

Der aus der Mitte der hiesigen Bürgerchaft gestellte Antrag auf eine Selbstbesteuerung mit 2 fl. vom Tausend Steuerkapital hat allgemeinen Anklang gefunden, eine große Anzahl Kapitalisten hiesiger Stadt hat bereits freudig die Zusage zur Leistung genannter Beisteuer erteilt, und es steht in sicherer Aussicht, daß künftigen Dienstag nicht nur der Große Ausschuss hiesiger Stadt, sondern auch die gesetzlichen Vertreter der Landgemeinden des Bezirkes sich bereit erklären, den Gesamtbeitrag des jeder Gemeinde entfallenden Beitrags als Ehrenschuld des ganzen Gemeinwesens zu übernehmen und — die Ertheilung der Staatsgenehmigung vorausgesetzt — den Antheil der der Gemeindebesteuerung unterliegenden Steuerkapitalien durch Umlage wieder zu erheben.

Wir erlauben uns nunmehr, die Gemeinderäthe der übrigen Städte des Landes ergebenst einzuladen, daß sie die Gründung von Vereinen zur Unterstützung von Invaliden auf der nämlichen Grundlage, wie sie für den Bezirk Pforzheim angenommen worden ist, auch in ihren Bezirken anregen und dadurch den Grundstein zu einem monumentalen, den Namen „Nationalbank“ tragenden Baue legen zu helfen, der ein sprechendes Zeugnis sein soll für unsere Dankbarkeit gegen den glüklichen Gott, der die deutschen Waffen so sichtlich gesegnet hat, gegen den erbarmen königlichen Schirmherrn, der das dem deutschen Volke gegebene Wort, Treue mit Treue zu vergelten, so ritterlich gelöst hat, gegen das deutsche Heer, das mit unvergleichlichem Heldennuthe für unser theures Vaterland gekämpft hat; ganz besonders aber auch gegen unseren geliebten Landesfürsten, der in unerfütterlichem Glauben an die Wiebergeburth eines großen mächtigen Deutschlands und in thatkräftiger Ausdauer in sorgenschwerer Arbeit die Grundbedingung der Kraft — die Einheit zu schaffen und zu vermehren — bestrbt war und es so herrlich verstanden hat, sein treues Volk für die Lösung seiner großen nationalen Aufgabe zu erziehen.

Wir bitten die Redaktionen der Lokaltblätter, unsere Einladung auch in diese aufzunehmen.

Pforzheim, den 4. Sept. 1870.

Gemeinderath: Schmidt, Oberbürgermeister; Franzmann, Bürgermeister; Christof Becker; Ed. Böhler; August Dennig; Aug. Dittler; Julius Dittler; Fr. Christmann; E. Hepp; Joh. Hiller; Joh. W. Huttenloch; E. Nüßelberger; Aug. Ungerer.

Zur Feier des 9. September 1870.

Sammlung für im Kampfe gegen Frankreich invalid gewordene deutsche Krieger und für Hinterbliebene von Gefallenen (eingegangen bei Oberbürgermeister Lauter hier am 6. September 1870):

Von zwei Ungenannten in Karlsruhe 175 fl. Von Partikulier Joh. Simon Doer in Baden 300 fl. Von Babette Weiß, Köchin, in Karlsruhe 1 fl. Von der Gesellschaft Storcheneß in Karlsruhe 45 fl. Von Proviantlieferant Schwegenheim (aus einem Streit) in Karlsruhe 1 fl. 2 kr. Von den Arbeitern bei Franz Ruppert in Karlsruhe 12 fl. Von Oberbürgermeister W. Lauter in Karlsruhe Großh. Bad. Prämienanlehen 1867, Obl. 42417, Serie 0,849, Kurswerth 182 fl. Von Ingenieur W. H. Lauter in Oesterreich 35 fl. Von Schüler A. L. in Karlsruhe aus der Sparbüchse 2 fl. Von J. Dummer in Karlsruhe 10 fl. Von Professor Baumeister in Karlsruhe 50 fl. Von W. K. in Karlsruhe 5 fl. 15 kr. Von Chr. Hüb zum Grünen Hof in Karlsruhe 300 fl.

Frühere Gaben: Von Obergemeister Raier in Karlsruhe 5 fl. Von Sattler und Tapetier Gafel in Karlsruhe 10 fl. Von Postrats Helming in Karlsruhe 70 fl. 30 kr. Von Hofkonditor Georg Rißhaupt in Karlsruhe 10 fl. Von Revisor Hähnen in Karlsruhe 50 fl. Von Hofschauspieler Consentinus in Karlsruhe 7 fl.

Ferner heute: Von der Gesellschaft Schum in Karlsruhe 15 fl. Von Wittwe C. in Karlsruhe 1 fl. 45 kr. Von Ministerialrath Dr. Binger in Karlsruhe 300 fl. Von Bürgermeister A. Glimmer in Karlsruhe 200 fl. Von Ministerialrath Wilhelm Roff in Karlsruhe 100 fl. Von Anwalt J. Gutmann in Karlsruhe eine Großh. bad. Partial-Oblig. Ser. 1775, Nr. 83,750 Kurswerth 182 fl. Von Hofbankiers Georg Müller u. Julius Rägele in Karlsruhe 250 fl. Von Gemeinderath H. Reichlin in Karlsruhe 100 fl. Von Ministerialrath H. Turban in Karlsruhe 100 fl. Von Gemeinderath H. Bang in Karlsruhe 100 fl. Von Verwaltungsgerichtsrath Fr. Wielandt in Karlsruhe 100 fl.

Nachricht.

Telegramm.

☞ **Ostende, 6. Sept.,** Vormittags 10 Uhr. Der kaiserliche Prinz ist in der Nacht hier angekommen und hat sich heute früh 9 Uhr auf dem Postdampfer nach Dover eingeschifft.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

R.517. Philippsburg. Dem unumstößlichen Rathschlusse des Allerhöchsten hat es gefallen, heute früh um 10 1/2 Uhr unsere liebe Gattin, Schwester und Schwägerin, Lisette, geborne Hildenstab, in der Blüthe ihrer Jahre und nach kurzem Krankenlager von dem irdischen Dasein abzurufen.

Wir bitten alle Freunde und Bekannte, der zu früh Dahingefahrenen ein dankbares Andenken zu bewahren.

Die Beerdigung findet Mittwoch Vormittag statt.
Philippsburg, den 5. September 1870.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen,
der tiefgebeugte Gatte:
Albert Woll.

R.522. Nr. 2808. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
Die Hilfsvereinstätigkeit im Großherzogthum betreffend.

In unserer Bekanntmachung vom 25. v. M. haben wir Vereine, Gemeinden und Privaten ersucht, ihre Einmündungen, soweit dieselben nicht eigentliche Lazarethbedürfnisse zum Gegenstand haben, einzustellen, die Ergebnisse ihrer freiwilligen dankenswerthen Bemühungen aber einwirken lassen an Ort und Stelle zurückzubehalten.

Als solche Lazarethbedürfnisse sind zu betrachten:
Gurten, Unterjacken, Unterhemden, Socken, warme Schuhe und Pantoffeln, Leibbinden von Flanell;
Matrasen, Strohhüte, Kopfpolster, Kopskissen, wolkene Tischtücher, Bettdecken u. Kissenüberzüge; Kollbinden von Leinen, solche von Gaze, Gompresen, Dreieck-Tücher, Kopfnetze, Spreuerkissen und Gharpie;
Kaffee, Thee, Chocolate, Kaffee-Extract, condensirte Milch, Zucker, Fleisch-Extract, Schmalz, Suppenfrüchte;
gute alte Weine, namentlich Rothweine, Champagner in halben und Viertelsflaschen, Malaga, gebrannte Wasser, Biqueur, Früchtesäfte, eingedickte Früchte, Citronen u. Orangen, Citronensäure, Cigarren und Tabak.

Nachdem das deutsche Volk unter des Allmächtigen sichtbarer Führung seine größte Arbeit gethan, bleibt uns noch die Pflicht der Dankbarkeit zu erfüllen gegen diejenigen, welche mit Opfermuth deren Last getragen haben und jetzt der Pflege bedürfen, einer Fürsorge, von der wir die Fremde nicht ausschließen dürfen.
Die Erfüllung dieser Aufgabe wird noch für geraume Zeit unsere ganze Kraft in Anspruch nehmen, und richten wir daher an die Freunde unserer Bestrebungen nach und fern die Bitte, ihre Gaben auch fortan den uns verbundenen Hilfsvereinen zuzuwenden.
Karlsruhe, den 5. September 1870.
Das Komitee der vereinigten Hilfsvereine.

R.524.1. Karlsruhe.
Bordeaux und Burgunderweine
empfehlen in Originalfass und keinen Gebinden vom hiesigen Zolllager
J. G. Deitz,
31 Akademiestraße 31.

R.523. Mannheim.
Arbeiter-Gesuch.
Aus Frankreich ausgewiesene, in der Zollettsche Fabrikation erfahrene und tüchtige deutsche Arbeiter und Werkführer finden dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn bei
G. Dellinger & Söhne.

Offene Commisstelle.
R.521.1. Für ein Eng-gros-Geschäft wird ein angesehener Commis fürs Comptoir und Magazin gesucht, der sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Bl.

R.525.1. Karlsruhe.
Madeira, Sherry, Portwein,
Jamaica-Rhum, Cognac fine Champagne, Arac de Batavia empfiehlt in Flaschen und Gebinden
J. G. Deitz,
31 Akademiestraße 31.

R.515.1. Godesheim.
Schafweideverpachtung.
Samstag den 10. Septbr. d. J., Nachmittags 2 Uhr,
wird auf dem Rathhause dahier die diesjährige Schafweide, welche sich auf 4000 Morgen Acker und Wiesen ausdehnt, und mit 300 Stück besetzt werden darf, auf die Dauer von sechs Jahren verpachtet.
Es werden hierzu die Pachtlichhaber mit dem Bemerkten eingeladen, daß der Zuschlag erfolgt, wenn der Zar mit 800 fl. erreicht oder mehr geboten wird.
Godesheim, den 5. September 1870.
Das Bürgermeisterrath.

Wohnungsvermuthung.
R.507.2. In einem der schönsten Quartiere der Hauptstadt des Großherzogthums ist eine freistehende, schön sonnige, und in jeder Beziehung bequem eingerichtete, von parterre zwei Etagen hoch gelegene Wohnung, bestehend in 1 Salon, 6 Zimmer, 1 Wochkammer, Küche und sonstigen Räumlichkeiten zu vermuthen und sogleich zu beziehen.
Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.
R.492.3. Landau (Pfalz).

I gewandter Ofenseher
findet dauernde Beschäftigung in der Porzellan-Ofenfabrik von G. Müller, Landau (Pfalz).

R.516. Nr. 6939. Karlsruhe.
Allgemeine Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden. Darlehenskasse.

Nachdem die durch provisor. Gesetz vom 29. Juli d. J. errichtete Darlehenskasse mit dem 20. August ihre Thätigkeit beginnen konnte, bringen wir in Gemäßheit des Art. 5 dieses Gesetzes die seitberigen Ergebnisse nach dem Stand auf 31. v. Mts. zur allgemeinen Kenntniß.

Activa.		Passiva.	
Rassendefand:		An die Darlehens-Kasse ausgefolgte Darlehens-Rassenscheine:	
in baar	9 fl. 24 fr.	in Stück zu 10 fl.	700,000 fl.
in vorräthigen Scheinen	208,140 fl. — fr.	„ 5 fl.	—
	208,149 fl. 24 fr.		700,000 fl.
Ausgeliehene Kapitalien mit statutenmäßiger Sicherheit (§ 37 der Statuten)		Diverse Kreditoren	
auf Untersand in Liegenenschaften *)	108,950 fl.		
auf Obligationen von Gemeinden	—		
auf Kaufpänder u. zwar:			
Schuld- und Pfandurkunden *)	8,000 fl.		
auf Staats- u. andere Wertpapiere **)	364,865 fl.		
auf Waaren ***)	9,300 fl.		
	491,115 fl. — fr.		
Diverse Debitoren	735 fl. 86 fr.		
	700,000 fl. — fr.		

*) Der Schätzungswert der sämtlichen verpfändeten Liegenenschaften beträgt 344,701 fl. — fr.
**) Der Kurswert der Staats- und anderen Wertpapiere beträgt 631,629 fl. 39 fr.
***) Der Schätzungswert der Waaren beträgt 14,750 fl. — fr.
Werben von dem Betrag der an die Kasse ausgefolgten Darlehensrassenscheine die in der Kasse vorräthigen Scheine in Abzug gebracht, so ergibt sich als Rest die Summe der in Umlauf befindlichen Scheine mit 491,860 fl. — fr.
Karlsruhe, den 2. September 1870.

Der Verwaltungsrath.
B. B. d. D.
Lunghaus.
Reinbold.

Für Offiziere und Militärbeamte!

R.518. Karlsruhe. Für die HH. Offiziere und Verwaltungsbeamte im Felde wie in Garnison empfiehlt sich im Anfertigen von Uniformen und Besorgen von Uniformgegenständen aller Art frühere Regimentschneider
Theodor Holzschub, Langestraße Nr. 138.

Bürgerliche Rechtsplege.

Kadungsverfügungen.
D.421. Nr. 435. Rastatt.
Klage des Valentin Fortenbacher von Godesheim gegen seine Kinder Maria Anna, Eduard, Georg, Hermine, Johann, Luise, Lisette Fortenbacher, gebürtig von Godesheim, ausgewandert nach Amerika.
Nach dem Klagevertrag vom 27. v. M. hat die Ehefrau des Klägers, Magdalena, geb. Weiler, im Jahr 1853, und in der hierauf gefolgten Erbtheilung wurde dem Kläger zu Gunsten der Beklagten ein Gleichstellungsgeld von 1/2, von 791 fl. 44 fr. auferlegt. Das Gleichstellungsgeld wurde am 18. August 1853 auf sämtliche Vermögensgegenstände des Klägers auf dem Grundbesitz im Pflanzbuch Godesheim Band 7, Nr. 266, S. 370 b eingetragen. Das Gleichstellungsgeld wurde den Beklagten vor ihrer Auswanderung nach Amerika bezahlt. Der Kläger bittet, die Ausstreichung des gedachten Pflanzbucheintrags zu befehlen. Es ergeht hiernach

folgendes:
Nach dem Klagevertrag vom 27. v. M. hat die Ehefrau des Klägers, Magdalena, geb. Weiler, im Jahr 1853, und in der hierauf gefolgten Erbtheilung wurde dem Kläger zu Gunsten der Beklagten ein Gleichstellungsgeld von 1/2, von 791 fl. 44 fr. auferlegt. Das Gleichstellungsgeld wurde am 18. August 1853 auf sämtliche Vermögensgegenstände des Klägers auf dem Grundbesitz im Pflanzbuch Godesheim Band 7, Nr. 266, S. 370 b eingetragen. Das Gleichstellungsgeld wurde den Beklagten vor ihrer Auswanderung nach Amerika bezahlt. Der Kläger bittet, die Ausstreichung des gedachten Pflanzbucheintrags zu befehlen. Es ergeht hiernach

angeordnet; wozu beide Theile vorgeladen werden. Den Beklagten wird zugleich aufgegeben, einen am Orte des Gerichts wohnenden Gewaltthäter anzustellen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, an dem Sitzungsorte des Gerichts angehängt werden sollen.
Rastatt, den 30. August 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
W a g.

Erbverordnungen.
D.395. Rönigheim. Die an unbekanntem Orten sich aufhaltende Theresia Gouf von hier ist zur Erbschaft am Nachlaß ihrer Mutter Maria Anna, geb. Abemann, Ehefrau des Maurers Michael Josef Gouf von hier, berufen, und wird zur Vermögensaufnahme und Theilung mit Frist von drei Monaten, von heute an, und dem Bedenten vorgeladen, daß, wenn sie nicht erscheint, die Erbschaft denen zugetheilt werden wird, welchen sie zuläße, wenn die Vorgeladene zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Rönigheim, den 31. August 1870.
Der Großh. bad. Notar
G a r d.

D.406. Leimen. Peter Frey, 41 Jahre alter Färber, Sohn des Landwirths Franz Frey und dessen 1. Ehefrau Barbara, geb. Seitz, von Leimen, vor 15 Jahren nach Amerika ausgewandert, ohne seither Nachricht von sich gegeben zu haben, ist zur Erbschaft seines Erbbruders Johann Frey, Schuhmachers von Leimen, berufen, und wird deshalb aufgefordert, sich innerhalb 3 Monaten zur Empfangnahme seines Erbtheils zu melden, andernfalls die Erbschaft denen zugetheilt wird, welchen sie zuläße, wenn er, der Vorgeladene, zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Leimen, den 2. September 1870.
S c h u l t h e i s, Notar.

Gandelsregister-Einträge.
D.416. Nr. 7952. Staufen. Nach Beschluß vom heutigen, Nr. 7952, ist unter D. J. 83 die Anmeldung der Firma R. W. M. in Staufen in das Firmenregister dahier eingetragen worden. Als Protokurist ist der Kasse des Firmeninhabers, Gustav M. in Staufen bestellt.
Die unter D. J. 75 eingetragene Firma G. S. in Staufen, den 23. August 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
B e n t e r.

D.393. Nr. 1467. Ettlingen. Zu Dronungszahl 11 des Firmenregisters wurde heute eingetragen: Firma G. Williard in Ettlingen. Inhaber der Firma: Carl Noos von Karlsruhe, in Ettlingen wohnhaft. Gegenstand d. d. Ettlingen, den 1. Juli 1870, mit Frieda, geborenen Pfeiffer, Witwe des Gustav Williard von Ettlingen, wozu die Regeln der Gütergemeinschaft angenommen wurden, mit Ausschluß aller gegenwärtigen und künftigen fahrenden Habe bis zur Summe von 100 fl., welche jeder Theil in die zu bildende Gemeinschaft einwirft.
Ettlingen, den 21. August 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
R i c h a r d.

Estrafrechtsplege.
Kadungen und Kadungen.
D.420. Karlsruhe. In Anklagesachen gegen Wilhelm Schwan, Badergasse von Rastatt, wegen Diebstahls und Unterschlagung wird Tagsatz zur Hauptverhandlung auf
Dienstag den 11. Oktober l. J.,
Vormittags 10 Uhr,
anberaumt; wozu der flüchtige Angeklagte Wilhelm Schwan von Rastatt mit dem Anfügen vorgeladen wird, daß er sich 14 Tage vor der Hauptverhandlung bei dem Untersuchungsgericht, Großh. Amtsgericht Karlsruhe, zu stellen habe. Zugleich wird demselben bemerkt, daß auch im Falle seines Nichterscheinens Hauptverhandlung und Aburtheilung stattfinden würde.
Karlsruhe, den 3. September 1870.
Großh. bad. Kreis- und Hofgericht, Strafkammer.
S o m m.

Fahndungsurkunde.
D.391. Nr. 8197. Staufen. Das diesseitige Fahndungsurtheil vom 7. Febr. l. J., Nr. 1276, wird zurückgenommen, da Friedrich Hüter von Staufen inzwischen eingeliefert wurde und seine Strafe erstanden hat.
Staufen, den 30. August 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
B e n t e r.

Verwaltungsachen.
Gemeindefachen.
R.500. Nr. 7950. Rastatt. Der bisherige Bürgermeister Lukas Frey von Rastatt wurde wieder als solcher gewählt und am 20. v. Mts. verpflichtet.
Rastatt, den 31. August 1870.
Großh. bad. Bezirksamt.
G e h o r n.

R.506. Nr. 7728. Müllheim. Der Gemeinderath Steinhauser August Frey von Brüggen wurde zum Bürgermeister in dieser Gemeinde gewählt und heute als solcher verpflichtet.
Müllheim, den 2. September 1870.
Großh. bad. Bezirksamt.
S a c h.

Bermischte Bekanntmachungen.
R.498.2. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
Unter Zurücknahme des Tarif-Nachtrages II vom 4. August d. J., welcher Güterfrachtsätze nur für einen Theil der Stationen der Badischen Bahn enthielt, tritt für den Güterverkehr der Stationen der Rheinbahn (Mannheim-Karlsruhe) unter sich, sowie mit den sämtlichen übrigen Badischen Güterstationen ein neuer Tarif-Nachtrag II mit dem 5. d. M. in Wirksamkeit.
Gremplare dieses II. Nachtrages zum internen Gütertarife können bei sämtlichen Badischen Güterstationen bezogen werden.
Karlsruhe, den 1. September 1870.
Direktion der Großh. bad. Verkehrsanstalten.
S i m m e r.

R.519.1. Nr. 8801. Jilena.
Versteigerung.
Dienstag den 13. September d. J., Vormittags

10 Uhr, werden dahier gegen baare Zahlung veräußert:
Eine gebrauchte Drosche, eine Partie altes Schuhwerk, neues Brandsohlleder, gemischte Lumpen, weiße Lumpen und Schmelzeisen.
Jilena, den 5. September 1870.
Direktion der Großh. bad. Holz- und Pflanzanstalt.
K o l l e r, B r e t t l e.



Mühle-Verkauf.
R.470.2. Nr. 821. Jilena.
Am Donnerstag den 15. September d. J., Vormittags 10 Uhr, wird auf diesseitigen Geschäftsämtern die in Jilena — 1/2 Meile von der Eisenbahnstation Neudorf gelegene Mühle mit Wohnung, Schneidmühle, Handpresse und Dalmühle sammt allen Geräthschaften nebst Schauer und Stallung, sowie
1 Morgen — 9 Rthl. Gemüß- u. Baumgarten,
5 „ 3 = 83 = Weiden und
9 „ 2 = 84 = Ackerfeld
zu Eigentum versteigert.
Bei einer Anzahlung von 1/2 des Kaufschillinges kann der Rest auf längere Zeit liegen bleiben.
Plan, Beschreibung und Bedingungen können zu jeder Zeit dahier eingesehen werden.
Fremde Kaufsliebhaber haben sich mit Vermögenszeugnissen auszuweisen.
Jilena, den 30. August 1870.
Großh. bad. Schaffnerrei.
S o l l n.

Versteigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden am Montag den 12. September, Mittags 1/2 Uhr beginnen, die zur Gantmasse des Odenwirth Franz Holzwarth in Godesheim gehörigen Immobilien in der Bauhausung des Gantmanns gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert, und zwar:
Zwei Pferde, zwei Paar Pferdegeschirre, zwei Kühe, ein Hund, zwei Schweine, eine einpännige Chaise, zwei gerüstete Wagen, zwei Schillten, zwei Fässer, zwei Ecken, zwei Strohbänke mit Messer, eine Futterheilmaschine, eine Windmühle, 15 gerüstete Betten, vier Sophas, acht runde Tische, vier Kommoden, zwei Kleiderkränze, fünf Nachttische, 20 Stühle, 32 Stühle, 12 silberne Eßlöfel, ein silberner Vorleibstisch, eine goldene Uhr mit Kette, eine Damenuhr, eine goldene Brosche, 12 Brillen, 36 Kissenüberzüge, 12 Einwürter, 21 Tischtücher, 42 Handtücher, 48 Servietten, 24 Wäschebänder, 12 Frauenhemden, ein Pelzmantel und sonstige Kleidungsstücke, Glas und Porzellan, 375 Maß verschiedene Weine, 13 große Fass und sonstiger verschiedener Hausrath.
Es wird hierbei bemerkt, daß die Pferde, das Kindvieh, Chaise, Wagen etc. am ersten Tage (also Montag den 12. Septbr.) der Versteigerung ausgesetzt werden, und die Versteigerung am Mittwoch den 14. und Donnerstag den 15. September, jeweils Mittags 1/2 Uhr, fortgesetzt wird.
Waldhörn, den 29. August 1870.
Der Gerichtsvollzieher
K l i n g e r.

R.512. Grieschen.
Eigenschafts-Versteigerung.
Aus der Verlassenschaftsmasse des Hirschwirths Fr. Joseph Spitznagel von Grieschen werden
am Montag den 3. Oktober d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
im Rathhause zu Grieschen nachgenannte Eigenschaften einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt — nämlich:
1) Ein zweistöckiges Wohnhaus, ein Gasshof, Remis und Kegel — neben Mathias Schmid's Wittwe und der Detstraße.
Auf diesem Hause ruht die Wittschaftsgerechtigkeit — zum Hirschen;
2) eine besonders scheinende Schauer und Stallung — neben Fabel Schilling und Johann Baptist Hartmann;
3) 2 Krühen Krautgarten mitten im Dorf — neben Johann Baptist Hartmann und Kaufmann Hupfer.
zusammen taxirt 9000 fl.
Reuantausend Gulden.

Die Wittschaft greift sich bisher bei der vortheilhaften Lage des Hauses einer günstigen Frequenz und Rentabilität; und ist mit der Erwerbung dieses Establishments einem tüchtigen Manne Gelegenheit zu einer sichern und sehr vortheilhaften Existenz geboten. Die Steigerungsbedingungen sind günstig, und können bei dem Unterzeichneten jeder Zeit eingesehen oder schriftlich erhoben werden.
Auch können die zur Wittschaft und Oekonomie nöthigen Fahrnisse von der Wittve — unmittelbar nach der Versteigerung des Hauses durch Privatkauf, oder Versteigerung erworben werden.
Grieschen, den 1. September 1870.
Der Großh. Notar
S a u l.

R.497.2. Nr. 6296. Karlsruhe.
Bergebung von Schiefer-Deckerarbeiten.
Die Eindeckung der Dächer auf dem Werkhäusergebäude in dem hiesigen Güterbahnhofe mit Schiefer, welche
1) für Dachdeckerarbeit zu . . . 3507 fl. 20 fr.
2) „ Blechenerarbeit zu . . . 619 fl. — fr.
im Ganzen zu . . . 4126 fl. 20 fr.
veranschlagt ist, soll einem Uebernehmer übertragen werden.
Die schriftlichen Angebote sind längstens bis zum 12. d. M., Vormittags 10 Uhr, auf dem technischen Bureau der unterzeichneten Stelle, wo die Bedingungen zur Einsicht aufliegen, verriegelt abzugeben.
Karlsruhe, den 3. September 1870.
Großh. bad. Eisenbahnamt.
Der Vorstand. Der Bezirks-Ingenieur.
B u r g. B i s c h o f f.